

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

12. Jahrgang.

Wien, 1. August 1920.

Nr. 15.

## Frankfurter Auktionen.

Auktionen künstlerischer und historischer Tendenz waren für jede Stadt von jeher ein Faktor von wesentlicher kultureller Bedeutung. Welche Rolle sie im Leben Frankfurts spielten, davon gibt uns die Festschrift Kunde, die das Kunstauktionshaus Rudolf Bangel anlässlich seines fünfzigjährigen Bestandes herausgegeben hat. Ein gut Stück des wirtschaftlichen Aufschwunges dieser Stadt ist gewiß auf das Konto der Kunstversteigerungen zu setzen, die bis in die sechziger Jahre des 18. Jahrhunderts zurückgehen.

Es waren Privatsammlungen Frankfurter Patrizierfamilien, die zunächst der Auflösung anheimfielen. Unternehmer waren bekannte Frankfurter Maler, Justus Jucker, Johann Andreas Benjamin Nothnagel, Christian Georg Schütz, Daniel Bager, Stöcklin, Matth. Finsterwalder, Johann Friedrich und später Johann Ludwig Ernst Morgenstern. Den Ausruf besorgten die städtischen „geschwornen Herrn Ausrufer“. Unter den Besitzern der Sammlungen findet man bedeutende Namen, wie Baron von Haeckel, Geheimrat Hüsgen, Bansa, Johann Noë Gogel. Die versteigerten Bilder, meist der deutschen, holländischen und französischen Schule, hatten gute Benennungen, wenn auch der Erlös, selbst relativ betrachtet, nur recht bescheiden war. Auktionen dieser Art reichen bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts hinein. Dann hören sie plötzlich auf, an ihre Stelle treten bedeutende Bücherauktionen, die von den Firmen G. F. Kettembeil (bis 1856), Joseph Baer (bis 1882) und Isaak St. Goar (1860 bis 1875) veranstaltet wurden. Auch hier fungieren die städtischen Ausrufer. Versteigerungen interessanter Münzensammlungen, abgehalten von den Firmen Adolf Heß Nachfolger, Leo Hamburger, Sally Rosenberg und Adolf E. Cahn laufen diesen Verkäufen parallel.

Auktionen von Gemälden und Kunstgegenständen vermißt man in dieser Zeit fast völlig. Es kam daher einem Zeitbedürfnis entgegen, als 1870 unter der Firma Rudolf Bangel ein Auktionsbureau ins Leben gerufen wurde. Das Neue dieses Privatunternehmens war, daß der Veranstalter der Auktionen als sein eigener Ausrufer der städtischen Angestellten nicht bedurfte. Versteigert wurde zunächst alles: Möbel, Kleidungsstücke, Lebensmittel, jedoch auch schon mehrfach Kunstgegenstände, wenn auch ohne besondere Katalogausgabe. Der Katalog Nummer I über den künstlerischen Nachlaß von Georg Saal, Baden-Baden, mit Vorwort von Professor Friedrich Vischer in Stuttgart wurde für die Auktion am 13. und 14. März 1876 ausgegeben. Er

umfaßte 177 Nummern und ergab einen Gesamterlös von zirka M 20.000. Als dritte Kunstversteigerung folgte im selben Jahre die des Nachlasses von Professor Moritz Oppenheim in der Wohnung des Künstlers, Mainzer Landstraße Nr. 1. In das folgende Jahr fällt die erste Kupferstichauktion der Firma F. A. C. Prestel, die als Spezialgebiet die graphischen Künste pflegte. Dieser ersten Versteigerung folgten in den kommenden Jahren weitere, die zwar nur vereinzelt stattfanden, aber durch ihre hervorragende Qualität (wir nennen die Sammlungen Goldschmidt, Brentano-Birkenstock, Schloesser) sich stets lebhaften Zuspruches erfreuten. Bei diesen ersten Versteigerungen fungierte als Ausrufer Ludwig Bangel (geb. 1850), der älteste Sohn des Gründers, der seit dem Gründungstage im Geschäft seines Vaters tätig war und noch heute Seniorchef der Firma ist. Nicht zum wenigsten seiner Umsicht, Tatkraft, seinem Unternehmungsgeist und vor allem seinem lauterem Charakter ist es zu danken, daß sich das Haus zu der heutigen Größe entwickelte. Seit 1882, dem Todesjahr von Rudolf Bangel, ist weiterer Mitinhaber der zweite Sohn des Gründers, Adolf Bangel (geb. 1853), der durch seine Pflichttreue und unermüdete Arbeitskraft dem Bruder in jeder Beziehung fördernd zur Seite steht. Die Kunstauktionen seit 1876, unter denen die des künstlerischen Nachlasses von Heinrich Funk (Stuttgart 1879) hervorzuheben ist, wurden im großen Saal der Harmonie in der Alten Rothofstraße abgehalten, an den bald ein Oberlichtsaal angebaut wurde. In diesem Saal fanden neben den Versteigerungen periodische und ständige Kunstausstellungen statt. Wir finden hier erstmalig in Frankfurt ein privates Unternehmen, das sich neben dem Kunstverein im Sinne der heutigen Kunsthandlungen und Gemäldegalerien mit der Ausstellung von Gemälden befaßte. Unter den Ausstellungen der ersten Zeit ragen zwei Sammlungen der Galerie Fleischmann, München, der Galerie Wimmer, München, eine Sammlung der Berliner Kunsthandlung Eduard Schulte und eine Kollektion erster moderner Meister aus dem Jahre 1887 hervor. Die Ausstellungen wurden weiter ausgebaut und zu einem tonangebenden Faktor des Frankfurter Kunstlebens, als die Firma 1888 in das eigens erbaute Haus Neue Mainzerstraße 66 übersiedelte. In diesen Geschäftszeitraum (1888 bis 1899) fallen die wichtigen Kollektivausstellungen von Hans Thoma, Fritz Pröbß, Wilhelm Trübner und Wilhelm von Kaulbach neben regelmäßigen Be-